

Deutsche Wacht.

Nr. 51.

Gilli, Donnerstag den 27. Juni 1895.

XX. Jahrg.

Ein unverschämter Angriff auf das deutsche Volksthum!

E. T. Der Abg. Dr. Vareuther hat mit diesen kräftigen Worten die slovenische Forderung, einen Herd des Slavismus im deutschen Cilli zu schaffen, bezeichnet und erklärt, dass eine Bewilligung derselben von der „deutschen Nationalpartei“ mit der Ablehnung des Budgets beantwortet werden würde.

Die Worte Vareuther's waren kräftig, aber der politische Inhalt seiner Rede wird nationalen Elemente nicht sehr befriedigen. Die Ablehnung eines Budgets, welches Posten enthält, die an dem deutschen Volkskörper die Wirkung von Angriffsgranaten verrichten sollen, durch eine „deutsche Nationalpartei“ muss doch jedermann als selbstverständlich erscheinen. Nun, die Partei wird sich entschließen müssen — früheren Erklärungen gemäß — mehr zu thun.

Und dieses „Mehr“ ist nicht etwa das wirkungslose Botum gegen das Budget, welches dann einfach eben mit den Stimmen der anderen Parteien bewilligt werden wird. Alle nationalgesinnten deutschen Abgeordneten — und jene der deutschen Nationalpartei dürfen da nicht zurückbleiben — müssen mit einander in Contact treten, um ein gemeinsames Vorgehen in Sachen der nationalen Cillier Frage anzubahnen. Und es ist ganz selbstverständlich, dass diese Abgeordneten, insofern sie es mit der Sache ernst nehmen und nicht bei der bloßen nationalen Phrase bleiben wollen, zum

Schlusse kommen müssen: Das einzige Mittel, das slovenische Gymnasium in Cilli zu verhindern, ist eine stramme und entschiedene, alle parlamentarischen Mitteln ausnützende Obstruction!

Dem Ministerium Kielmansegg, das etwa mit einer burlesken Selbstverständlichkeit die überkommenen Slovenisierungsmaßregeln durchzupeitschen versuchen wird, muss gezeigt werden, dass nur nach der Eliminierung der Cillier Post die Absolvierung des Budgets auf parlamentarischem Wege möglich ist.

25 deutsche Abgeordnete vermögen, wenn sie den Obstructionsweg energisch und entschlossen verfolgen, das Zustandekommen des Budgets zu verhindern und das Ministerium vor die Alternative zu stellen, entweder die Post Cilli fallen zu lassen oder um die Gewährung eines diese ominöse Post gleichfalls nicht enthaltenden längeren Budgetprovisoriums anzusuchen.

Freilich müssten diese Abgeordneten eben Männer der nationalen That sein.

Umschau.

Das Budget-Provisorium für Juli wurde in der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses bewilligt. Durch dieses Provisorium wurde, da sich die Post „Cilli“ im Staatsvoranschlag befindet, diese nicht berührt.

Slovenische Vertrauensmänner. Eine slovenische Vertrauensmänner-Versammlung, welche sonntags in Cilli stattfand, hat, nachdem Micha Boschnjak über die innere politische Lage referiert

hatte, den Durchlauchten u. Excellenzen Windischgrätz, Madenski und Hohenwart, welche für eine „günstige“ Lösung der Cillier Gymnasialfrage wirkten, den Dank ausgedrückt. Slovenische Vertrauensmänner-Versammlungen? Wir in Cilli wissen, wie solche aussehen. Da kommen die bekannten drei, vier in unserer Gegend wühlenden windischen Advocaten, einige Hezkapläne und Hezpfarrer, einige aus Krain importierte Gewerbetreibende in einer Wirtshausstube zusammen: und das heißt dann Vertrauensmänner-Versammlung. Mit demselben Rechte, wie diese Herren namens des slovenischen Volkes Beschlüsse fassen, könnte eine Regelgesellschaft in Burtehude dies namens der Deutschen thun. Die Windischgrätz, Madenski und Hohenwart haben übrigens nur das erhalten, was sie verdienen, den Dank eines Micha Boschnjak!

Gegen die clericalen Bauernschinder. Der Abgeordnete Morre gedenkt nach Schluss des Reichsrathes in verschiedenen Bezirken von Mittelsteier bauerliche Versammlungen einzuberufen, um die bauerliche Bevölkerung über die Ursachen des Niederganges des Bauernstandes aufzuklären und mit dem Wesen und den Endzielen der Altersversorgung landwirtschaftlicher Arbeiter sowie der Grundbesitzer und ihrer Familien vertraut zu machen. Diese Versammlungen sollen zunächst im Wahlbezirk des Abgeordneten Freiherrn v. Morsey stattfinden. Endlich einmal eine nationale Lebensäußerung in Steiermark! Das Allerdringendste, was die Deutschnationalen zu thun haben, wäre doch die Befreiung der deutschen bauerlichen Wahlbezirke von der ausbeutenden aristokratischen Gesellschaft, jenen clerical-feudalen Krautjunkern, welche auf den Bauern reiten und sie in wirtschaftlicher Beziehung tief schädigen.

Feuilleton.

Die Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals.

Es ist eine stolze Seefahrt, welche der deutsche Kaiser in den Tagen vom 19. bis 22. Juni dieses Jahres an der Spitze der deutschen Fürsten, umgeben von Abgesandten aller Mächte und gefolgt von stolzen Panzerschiffen aller Nationen, aus der Nordsee in die Ostsee unternimmt. Der gleichen ist in Europa noch nicht dagewesen. Was sind dagegen die Römerfahrten der deutschen Kaiser im Mittelalter? Sie sollten der Welt die Macht des Deutschen Reiches zeigen und führten doch nur zu seiner Entkräftung und Abhängigkeit von einem römischen Priester.

Die Canalfahrt des deutschen Kaisers Wilhelm aber ist der erste Schritt in eine große Zukunft. In der die deutsche Seemacht sich mächtig neben den anderen entfalten und ihren Rang in der ganzen Welt behaupten wird.

Der erste Spatenstich zum Nord-Ostsee-Canal wurde bekanntlich im Jahre 1887 vom alten Kaiser Wilhelm I. gethan. Seine Fahrt nach Kiel zu diesem Zwecke war die letzte in seinem Leben gewesen. Er legte sich bald darauf hin und starb, die Vollendung des Werkes seinem Nachfolger überlassend.

Bereits am Dienstag abends hat in Hamburg und Kiel die Vorfeier zu der Eröffnungsfahrt stattgefunden. Der Fremdenandrang war ungeheuer; die bereits angekommenen deutschen Fürsten, Minister und andere hohe Persönlichkeiten sind bei den Hamburger Patriziern einquartiert worden, in Kiel sind sie auf Schiffen des „Norddeutschen Lloyd“ untergebracht worden.

Für den Empfang der Gäste hat Hamburg Großartiges geleistet. Die Häuser wurden überall mit Kranzgewinden und Teppichen verziert. An den Bürgersteigen wurden Flaggenmasten errichtet. Auf der Alster ist mit einem Aufwande von 600.000 Mark mitten im Alster-Bassin die „Insel“ gebaut worden, um welche ringsherum Pfähle eingerammt sind, die, mit Tauenden untereinander verbunden, Unbefugten eine Annäherung unmöglich machen. Zwischen den Pfählen und der Insel ist ein breiter freier Raum gelassen, auf dem die An- und Abfahrt der Boote erfolgen soll. Zur Fahrt nach dieser Insel ist für den Kaiser die reich geschmückte Landungsbrücke angebracht.

Bis in die späte Nacht herrschte auf den Straßen lebhaftes Treiben. Man staunte und bewunderte. Nicht zum Mindesten erregten die Aufmerksamkeit die zahllosen Ehrenposten der 76er, welche vor den vornehmen Häusern am Jungfernstieg und in der Willenvorstadt Harvestehude stehen, wo eine große Anzahl Fürstlichkeiten wohnt, so der König von Sachsen und der Großherzog von Baden, die bereits Dienstag eingetroffen sind. Auf den Straßen schwirrten die Laute aller Sprachen der Welt durcheinander. Das Getriebe

auf den Bahnhöfen war geradezu lebensgefährlich. Alle nach Hamburg führenden Hauptbahnstrecken hatten, um den Massenverkehr bewältigen zu können, Hilfspersonal einstellen müssen.

Aber auch die jetzt mit Hamburg stets zusammen genannte Schwesterstadt Kiel war nicht müßig. Wie es da am Mittwoch Morgen aussah, wird in Folgendem geschildert: „Die Stadt prangt im festlichen Gewande. An vielen Stellen wird noch an der Ausschmückung der Häuser durch Gewinde, Flaggen und Blumen emsig gearbeitet. Auf den Plätzen, besonders vor dem Bahnhof sind ganze Wälder von unkränzten Masten aufgerichtet. Am Bahnhofe ist eine besondere Vorhalle zur Aufnahme der von allen Richtungen fortwährend eintreffenden, nach Tausenden zählenden Fremden erbaut. Unter der Bevölkerung sowie unter den Fremden ist eine gehobene Feststimmung. Im Hafen herrscht emsiges Treiben. Die Barkassen der Kriegsschiffe aller Nationen geben dem Hafen ein ungemein belebtes Bild, dazwischen fahren Vergnügungs-Dampfer. Majestätisch liegen überall mächtige Kriegsschiffe, zunächst im Handelshafen die deutschen Schiffe „Heimdal“, „Hagen“, „Fritthjof“, „Hildebrandt“, „Gefion“ und „Kaiserin Augusta“; weiter hinein nach dem Kriegshafen anfern deutsche und ausländische Kriegsschiffe freundschaftlich vereint. Einen prächtigen Eindruck gewähren besonders die Schiffe Englands, Italiens, Oesterreichs und Amerikas.“

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden natürlich die französischen Gäste betrachtet. Ihre Haltung ist sehr kühl und ablehnend. Denn, wenn eine Meldung der „Post“ recht hat, so sollte am Mitt-

Die deutsche Sprache im Parlament.

(Der Antrag Foreggers.)

Bekanntlich ist man in Oesterreich stets sehr nachsichtig und liberal gewesen — wenn die „berechtigten nationalen Ansprüche“ der slavischen Staatsbürger in Frage kamen. Und so hatte man es denn auch bei der Festsetzung der Geschäftsordnung unseres Parlamentes im Jahre 1875 nicht übers Herz gebracht, die deutsche Sprache als Geschäftssprache des Parlamentes zu erklären. Als aber dann im wirren Trubel des immer leidenschaftlicheren Formen annehmenden Nationalitätenkampfes die kleinen slavischen Nationen durch ihre rücksichtslose Stosspolitik immer neue Erfolge errangen, in allerneuester Zeit dann ihre Vertreter im Abgeordnetenhaus in ihren heimischen Idiomen zu reden begannen und, freilich erfolglos, die Aufnahme dieser Reden in die stenographischen Protokolle verlangten, da begann man auf deutschliberaler Seite den schweren Unterlassungsfehler, welchen man gethan hatte, einzusehen. Den Officiösen brachte diese Einsicht die eben verfloßene czechische Obstructionscampagne, welche die Räume des Hauses am Franzensring mit wüstem Lärm erfüllte.

Diese bösen Erfahrungen zusammenfassend und die Rechte des Deutschthums betonend, hat der Vertreter unseres Bezirkes im Reichsrathe Abg. Dr. Foregger einen Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht, welcher die Festsetzung vorschlägt: „Die Geschäfts- und Handelsprache des Abgeordnetenhauses ist die deutsche“.

Diesen bedeutsamen nationalen Antrag unterzeichneten außer dem Antragsteller Dr. Foregger, folgende Abgeordnete:

Dr. Kraus, Morre, Dr. Barentner, Richter, Stala, Kaiser, Ludwig, Polzhofer, Dr. Hofmann, Rigler, Tschernigg, Garnhaft, Dr. Steinwender, Steiner, Hauck, Dr. Kofschinegg, Pösch, Dög und Forcher. Der Antrag lautet:

„Der Gebrauch einer nichtdeutschen Sprache zu den Verhandlungen und Abstimmungen im hohen Abgeordnetenhaus widerspricht dem Geiste, zum Theile auch dem Wortlaute (§ 63 F) der Geschäftsordnung und wurde bisher seitens des hohen Präsidiums nur aus weitestgehender Convinz gebuldet. Der entwürdigende Mißbrauch dieser Nachsicht des Präsidiums hat jedoch bereits Zustände herbeigeführt, welche die Erfüllung der Pflicht jeder Volksvertretung, die gemeinverständliche Berathung der staatlichen Angelegenheiten und die lediglich von der Rücksicht auf das Gemeinwohl geleitete Lösung der wichtigsten

Fragen von öffentlichem Interesse unmöglich machen. Das Haus der Volksvertretung wird dadurch herabgewürdigt, der Parlamentarismus auf das Tiefste geschädigt, das einheitliche Gefüge des Staatswesens allmählich gelockert. Um den aus einem solchen Vorgehen drohenden Gefahren zu begegnen und im Hinblick auf die sich mehrenden, in letzter Zeit mit größerer Festigkeit unternommenen systematischen Angriffe gegen das Deutschthum in Oesterreich stellen die Befertigten den Antrag:

„Das hohe Haus wolle die Aufnahme der folgenden Bestimmung in die Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes beschließen: Die Geschäfts- und Verhandlungssprache des Abgeordnetenhauses ist die deutsche.“

In formeller Hinsicht wird beantragt, diesen Antrag nach § 31 dem Geschäftsordnungsausschusse zuzuweisen.“

Der Antrag Foregger wurde von der deutschen Presse warm begrüßt. Die „Deutsche Zeitung“ beispielsweise beschäftigte sich in einem Leitartikel mit demselben und schrieb:

Der Antrag des Abgeordneten Foregger und seiner Genossen hat aber auch, abgesehen von seiner praktischen Nothwendigkeit, eine eminente nationale Bedeutung für uns Deutsche. Der Mangel unserer Geschäftsordnung wurzelt tiefer; er hängt auf das Innigste zusammen mit dem Mangel der deutschen Staatsprache. Mit der Festsetzung der deutschen Geschäftsprache im Abgeordnetenhaus wäre der erste Schritt zur Anbahnung eines Sprachengesetzes für Oesterreich, der beste Weg zur Ausbesserung der Nachlässigkeit der altliberalen Partei seligen Andenkens gethan.

Wir wünschen, daß die Verhandlung des Antrages Foregger mit aller Energie und aller Schärfe betrieben werde; wir erwarten auch von der liberalen Partei, daß sie geschlossen für diesen Antrag eintritt. Die gemäßigten Parteien werden hierbei zeigen müssen, ob es ihnen mit der Befestigung der die Verhandlungen beeinträchtigenden Hindernisse ernst ist. An uns soll es nicht fehlen, diesen Antrag zur Stärke und Bedeutung der Cillier Frage erheben zu helfen!

Gedenket bei Wetten, Spielen u. Festen den Cillier Stadtverschönerungs-Vereines, der auch die kleinste Gabe dankbar annimmt.

100 Millimeter, Thurmpanzer von 350 Millimeter und 25 Millimeter Panzerdeck.

Der deutsche Kaiser traf zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals in Hamburg am 19. Juni, nachmittags, ein und wurde von der Bevölkerung mit nicht endenwollendem Jubel begrüßt.

Des Abends gab die Stadt dem Kaiser und seinen fürstlichen Gästen ein Festmahl im Rathhaus. An dieser merkwürdigen Festversammlung war es zu erkennen, wie sehr sich zum Ruhm und Heil des deutschen Volkes die Zeiten geändert haben. Einst, vor nicht gar zu langer Zeit, versammelte Kaiser Napoleon I. um sich ein Parterre von Königen, die huldigend den kaiserlichen Eroberer umgaben, und heute sind Deutschlands Fürsten um einen machtvollen deutschen Fürsten vereinigt, um ein Werk des Friedens zu feiern und aus dem Munde des Kaisers zu hören, der es der ganzen Welt versichert, daß Deutschland nur den Frieden und Werke des Friedens will. Die Rede, womit Kaiser Wilhelm die Begrüßung des Hamburger Bürgermeisters erwiderte, sagt das ausdrücklich. Er sagte darin: „Wir vereinigen zwei Meere; auf das Meer lenken sich unsere Gedanken, das Meer — das Sinnbild der Ewigkeit. Meere trennen nicht, Meere verbinden; die verbindenden Meere werden verbunden durch dieses neue Glied zum Segen und Frieden der Völker! Die erzgepanzerte Macht, die versammelt ist auf dem Kieler Hafen, soll zu gleicher Zeit ein Sinnbild des Friedens sein, des Zusammenwirkens aller europäischen Kulturvölker

Fervakische Unverschämtheit.

Friedau, 20. Juni. Einige slovenische Blätter, darunter insbesondere das deutsch geschriebene Presse-reptil in Marburg, machen sich wieder nach längerer Pause das Privatvergnügen, die deutsche Bevölkerung Friedaus denunciatorisch anzubellen und nach ihrer Weise zu schmähen. Der Umstand, daß die Gemeindevertretung sowie die deutsche Bevölkerung einem besonderen, durch die k. k. Statthalterei bekanntgegebenen Wunsche Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzog Eugen, welcher bei seiner Durchfahrt in Friedau jeden festlichen Empfang dankend ablehnte, entsprach und daher auch eine allgemeine Beslagung unterließ, schien unseren Gegnern genug Wasser auf ihrer Mühle zu sein, um daraufhin uns der Inkonstanz zu beschuldigen. Dieser Fervakenschheit gegenüber müssen wir aber hervorheben, daß die Gemeinde sämtliche öffentlichen Gebäude beslagte und der Männer-Gesangverein im Namen der Stadt dem Erzherzog im Schlosse zu Großsonntag eine Serenade brachte. Wie die Honoratioren, der Bürgermeister Rada und der Männer-Gesangverein vom hohen Herrn ausgezeichnet wurden, ist genügend bekannt; nun aber gestatten wir uns die Frage, welchen Dank ernteten denn unsere paar Gegner für das demonstrative Heraushängen der sogenannten trainerischen Fahnen. In welcher Weise wurden denn die Herren Dr. Gersak, Dr. Omulec, Krainz e tutti quanti ausgezeichnet? Oder ist vielleicht die dunkle Wolke, die über der Kirche Kulmburg und ihrer windischen Fahne hängt, auch ein Ausdruck der Zufriedenheit an höherer Stelle? Weiters, wo war die slovenische Bezirksvertretung Friedau am Tage des Empfanges in Großsonntag? Sie glänzte mit ihrer totalen Abwesenheit, vermutlich darum, weil der unlängst durch die allerhöchste Nichtbestätigung depossedierte Obmann Dr. Gersak füglich doch nicht mitthun konnte, eine andere nationale Größe aber nicht schnell gefunden werden konnte. Wie rathen den Herren auch, künftig mit ihren Selbstverhimmelungen etwas bescheidener aufzutreten, denn schon ein altes Sprichwort sagt: Selbstlob stinkt.

Vermischtes.

Verein „Südmark“. Samstag den 22. d. M. fand im Postgasthose zu Schottwien die gründende Versammlung der Ortsgruppe „Semmering“ statt, um deren Zustandekommen sich Herr Dr. Heinrich Kretschmayr aus Wien besondere Verdienste erworben.

zur Hochhaltung und Aufrechterhaltung der europäischen Culturmission. Haben wir einen Blick geworfen auf das ewige Meer, so werfen wir einen Blick auf das Meer der Völker. Aller Völker Herzen richten sich hier mit fragendem Blick. Sie erheischen und wünschen den Frieden. Im Frieden nur kann der Welthandel sich entwickeln, im Frieden nur kann er gedeihen und den Frieden werden und wollen wir aufrecht erhalten.“

Am darauffolgenden Morgen gegen 4 Uhr fuhr die Kaisernacht „Hohenzollern“ durch die festlich geschmückte Schleuse bei Brunsbüttel unter dem brausenden „Hurrah“ der Menge und dem Klänge der Nationalhymne. Um 4 Uhr zerschnitt „Hohenzollern“ die über den Canal gespannte Seilbahn und das Kaiserschiff begann seine Fahrt. Der Nord-Ostsee-Canal ist eröffnet. „Abwehr.“

Verbotene Früchte.

Weit droben im Hochwalde, wo die dunklen Föhren stolz zum Himmel aufragen und das Schneewasser aus hundert und aber hundert Fels-spalten quillt und dann leise plätschernd zu Thale rinnt, hatte der Arntainer Sepp seine Reusch stehen. Er hatte sie sich selber gebaut aus Baumstämmen, Steinen und Lehm, hatte die Rippen der Wände mit schönem weichen Moose gar künstlich verstopft, damit im Winter der eifige Sturm nicht durchpfeifen kann und der feine Schneestaub, der durch die Luft wirbelt, keinen Eingang findet. Bei einer Partie, die ich durch die herrliche

woch die Besatzung der französischen Kriegsschiffe das von Matrosen deutscher Kriegsschiffe angebotene Waldwiesensfest feiern. Alles war mit dem Wirt bereits abgemacht. Infolge einer Absage der Franzosen fand aber das Fest nicht statt. Auch sind Besuche Fremder an Bord der französischen Schiffe bisher abgelehnt worden.

Ein großartiges Bild entfaltete sich in der Ostsee, als die verschiedenen fremden Schiffe nach ihrem Bestimmungsorte Kiel segelten. Es sind deren 53, größtentheils Schlachtschiffe, sodann Panzerkreuzer, Thurmsschiffe und Torpedokreuzer, davon kommen auf Dänemark 6, England 9, Frankreich 3. Die Besatzung der französischen Schiffe trug ihre Kokarden mit schwarzem Flor umhüllt, angeblich wegen des Todestages des Präsidenten Carnot. Ferner auf Italien 8, Niederlande 2, Norwegen 2, Oesterreich 4, Portugal 1, Rumänien 2, Rußland 3, Schweden 3, Spanien 3, Türkei 1, Vereinigte Staaten von Nordamerika 4.

Dem „B. T.“ schreibt man: Das italienische Geschwader ist nächst dem englischen das stärkste und stärkste unter den fremden. Die Gesamtbesatzung der fremden Schiffe zählt 180 Officiere und 3309 Mann. Die Panzerschiffe ersten Ranges „Re Umberto“ und „Sardegna“ haben 122 bezüglich 125 Meter Länge, 23 Meter Breite, 9.2 bezüglich 8.3 Meter Tiefgang, 13.830 bezüglich 13.505 Tonnen, entwickeln 19.500, bezüglich 17.500 Pferdekraft und laufen 18 und 19 Knoten. „Re Umberto“ ist 1888, „Sardegna“ 1890 abgelassen; beide sind Thurmsschiffe aus Stahl und haben Citadellpanzer von

Die Versammlung war aus Schottwien, Gloggnitz, Schlögmühl, Breitenstein und anderen Orten des Semmeringgebietes sehr zahlreich besucht und wurde vom Einberufer Herrn Dr. Morawetz geleitet. Als Vertreter der Vereinsleitung war der derzeitige Obmann, Abg. Dr. Hofmann v. Wellenholz, erschienen. Von der Laibacher, sowie von der Wiener akademischen Ortsgruppe waren Begrüßungsschreiben eingelaufen. In längeren, mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Ausführungen erörterte Dr. Morawetz, sowie der Vereinsobmann die Zwecke und Ziele der „Südmark“ und die hohe Bedeutung der gemeinsamen nationalen Arbeit. Es wurden hierauf gemäß Dr. Morawetz (Schottwien) zum Obmann, Ingenieur Kadler (Gloggnitz) zum Obmannstellvertreter, Lehrer Czutka (Schottwien) zum Schriftführer, Adjunct Vomaczka (Schottwien) und Huth (Schlögmühl) zu Zahlmeistern. In ausgezeichneter Weise trug der Schottwienener Gesangsverein zur Verschönerung des festlichen Abends bei. Eine von Herrn Dr. Retschmayr eingeleitete Sammlung ergab den stattlichen Betrag von 27 fl.

Frauenbildung. Die gymnasiale Mädchenschule des Vereines für erweiterte Frauenbildung, welche ihre Schülerinnen zur Ablegung der Maturitätsprüfung vorbereitet, wird im Schuljahre 1895/6 die IV. Classe in den von der löblichen Commune Wien gütigst überlassenen Räumen des Pädagogiums eröffnen. Zur Aufnahme in die I. Classe ist die zurückgelegte Bürgerschule und eine Aufnahmsprüfung erforderlich, welche entweder in der Zeit vom 8. bis 9. Juli oder vom 18. bis 19. September d. J. abzulegen ist. Sollten Schülerinnen die Aufnahme in höhere Classen anstreben, so müßten sie sich einer Aufnahmsprüfung unterziehen, deren Bedingungen bei der Direction zu erfahren sind. Anmeldungen sind bis zum 10. Juli an den Director der Anstalt, Dr. Emanuel Hannak, Pädagogium, I., Schellinggasse 11, nach dem 10. Juli an das Bureau des Vereines, I., Wipplingerstraße 8, 3. Stock, zu richten. Das Schulgeld beträgt fürs Jahr 150 fl., die in monatlichen Raten im vorhinein entrichtet werden. In einzelnen besonders berücksichtigungswerten Fällen wird vom Vereine die Befreiung von der Hälfte des Schulgeldes gewährt. Schülerinnen aus der Provinz finden unter mäßigen Bedingungen in einem Pensionate oder in vertrauenswürdigen Familien sorgfältige Ueberwachung und Verpflegung.

Badebrief aus Teplitz-Schönan. Der Verlauf der heurigen Saison gestaltet sich erfreulicher Weise sehr befriedigend und das jüngst hervorgehobene Plus in der Frequenzziffer hat eine neuer-

liche Steigerung erfahren. Wenn auch hiebei das höchst günstige Frühjahrsmetter nicht ohne Einfluß geblieben ist, so müssen doch hauptsächlich die allbewährte Heilkraft unserer Thermen und die außerordentlich comfortablen Einrichtungen unserer Badeanstalten, wie nicht minder die landschaftlichen Reize des Curortes und seiner Umgebung als der Hauptgrund der ansehnlichen Besucherzahl angesehen werden. Dafs die Heilkraft der Teplitz-Schönaner Thermen die Dankbarkeit zahlreicher Besucher des Curortes erregt hat, ist in dem Buche der Geschichte verzeichnet, da Könige und Fürsten alljährlich nach Teplitz pilgerten und hier um sich den Adel der Geburt und des Geistes scharten.

Aus **Chemnitz** erhalten wir vom Festausschusse des **15. Mitteldeutschen Bundeschießens** folgende Zuschrift: Für dieses Schießen, welches vom 7. bis 14. Juli d. J. auf dem im benachbarten Altendorf gelegenen Schieß- und Festplatz der Chemitzer Privilegierten Scheibenschützen-Gesellschaft abgehalten wird, sind großartige Vorbereitungen getroffen worden. Nicht weniger als 38 mit elektrischer Signalanlage versehene Scheibenstände wurden errichtet, große Baulichkeiten erheben sich auf dem 20,000 qm umfassenden Plage, ein geschmackvoller Gabentempel wird alle die Spenden bergen, welche für die besten Schützen bestimmt sind. 1000 Mk. bewilligte die Stadt Chemnitz, 800 Mk. die Priv. Scheibenschützen-Gesellschaft, 1000 Festmünzen, je 5 Mk. wert, 50 silberne Becher und 24 Remontoiruhren der Schießauschuss, 300 Mk. die Actienlagerbierbrauerei Schloschemnitz, 100 Mk. die Berliner Schützengilde. Weitere Ehrengaben in barem oder auch in kostbaren Erzeugnissen des Kunst- und Gewerbefleißes wurden angemeldet und giengen auch zum Theil bereits ein. Ein imposanter Festzug, der ein Bild des industriellen, gewerblichen, künstlerischen und geselligen Lebens von Chemnitz bieten soll und nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen mehr als 5000 Teilnehmer, viele costümierte Gruppen und Festwagen und eine Anzahl Musikchöre umfassen wird, begibt sich am 7. Juli durch verschiedene Straßen von Chemnitz nach dem Festplatz. Ganz besonderer Glanz aber erhält das 15. Mitteldeutsche Bundeschießen dadurch, daß Se. Maj. unser allverehrter König Albert daselbe mit seiner Gegenwart beehren wird. Die königliche Kreishauptmannschaft beschloß, den Schützengesellschaften aus der Umgebung von Chemnitz den Zuzug mit den Waffen zu gestatten unter der Voraussetzung, daß bewaffnete Auf- und Durchzüge durch andere als auf dem directen

Zuzuge zu berührende Ortschaften unterbleiben. Unter der gleichen Voraussetzung hat das königl. Ministerium des Innern außer-sächsischen Schützengesellschaften, die an dem Bundeschießen theilnehmen wollen, die Mitführung von Waffen nach und von Chemnitz gestattet.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark vom 26. Juni bis 9. Juli. — Die ohne Stern bezeichneten Märkte sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten Märkte sind Jahr- und Viehmärkte. Am 19. Juni in Hollenegg, Bezirk Deutsch-Landsberg**; Rured**; Voitsberg*; Stallhofen, Bezirk Voitsberg**. — Am 27. in Graz, Schlachthaus*; St. Lorenzen am Draufelbe, Bezirk Pettau**; Rann, Bezirk Pettau (Schweinemarkt). — Am 28. in Feldbach**; Graz, Schlachthaus (Kalber, Schweine und Schafe); Kaniška bei Pettau (Schweinemarkt). — Am 29. in Samitz, Bezirk Leibnitz; Geistthal, Bezirk Voitsberg; Mönichwald, Bezirk Borau; St. Peter, Bezirk Leoben (Krämermarkt). — Am 30. in Alsenz.

Die Distanzfahrt Triest-Wien

endete mit dem Siege Fischer's, der Montag vor-mittags um 9 Uhr 6 Minuten in Wien eintraf. Fischer bekam für seine Leistung den ersten Preis von 1500 Kronen, die goldene Zeitmedaille und einen Sonderpreis von 200 Kronen.

In Gills war bekanntlich eine Controlstation im Hotel „zum Ochsen“, wo die Herren Jakowitsch und Tomitsch vom Cillier Radfahrerverein in sport-kameradschaftlicher Weise für die eingetroffenen Recordfahrer sorgten.

In der Grazerstraße erwartete eine zahlreiche Menschenmenge die Radfahrer, von denen als erster Fischer einige Minuten vor 5 Uhr einlangte. Eine rothe Flagge zeigte den blitzschnell Herbeisauenden, welche meistens von Pacemachern geführt wurden, das Control-Local. Fischer, eine hochgewachsene, sehnige Gestalt, fuhr nach viertelstündigem Aufenthalte, nachdem er sich massieren hatte lassen, weiter.

Heiterkeit erregte es, als sein nach ihm eingetroffener Landsmann Reha is, dessen Aeußerem von den bisher bestandenen Strapazen kaum etwas anzusehen war, ungestüm nach Bier verlangte und mit raschem Zuge auch das ihm hingereichte Krügelglas leerte. Die übrigen Radfahrer waren manchmal anspruchsvoller.

Leider ereignete sich auch ein Unfall. Der Berliner Ketzeh fuhr an ein unvorsichtiges Fräulein in der Grazerstraße an, stürzte und erlitt Verletzungen, welche es nöthig machten ihn in ein Zimmer des Hotel Ochse zu transportieren.

Gebirgswelt Obersteiers machte, kam ich durch Zufall auch in die Reusche des Anrainers Sepp. Es war herrlich schön dort oben im Hochwalde! Die schneebedeckten Gipfel der Tauern blickten ernst hernieder, kein Vogelsang ertönte, und die lautlose, fast unheimliche Stille wurde nur unterbrochen, wenn ein dürrer Ast vom Baume fiel oder wenn abends ein Käuzlein den klagenden Ruf ertönen ließ. Sonst war es still wie im Grabe.

Mir, dem Großstädter, dem durch das Hasten und Treiben der Residenz die Nerven schon zum Theile zerrüttet waren, mir that diese Ruhe so wohl, daß ich den Anrainer Sepp fragte, ob er mich für einige Tage behalten möchte, wofür ich gerne bereit sei, ihn zu entschädigen.

Der Anrainer Sepp kraute sich hinter den Ohren. „D' Liegerstatt wahr wuhs no 's Wenigste,“ meinte er, „aber d' Kost! I hon nix als Sterz und Kukuruzbrot und dös wern S' wohl nöt essa mög'n! Und dann —“

„Und dann?“ fragte ich.

„'s is halt so a G'schicht“, fuhr er fort, mich mißtrauisch anblickend. „Sö son do nöt leicht von an G'richt ober was?“

Ich verneinte und sah ihn forschend an. War der Anrainer Sepp auch so ein „Einsam“, wie er in den Bauernkomödien zu finden ist, der sich irgendwie gegen das Gesez vergangen hat und nun allein sein will mit seinem Gewissen, allein in der nächsten Nähe des obersten Richters.

„Na,“ sagte der Anrainer Sepp nach einer längeren Pause. „Bleiben's halt da! Sö schauen nit aus, als ob's spionieren thaten?“

Und so blieb ich denn in der Reusche im Hoch-

walde. Es schloß sich vortrefflich auf dem Lager, das mir der Sepp aus Moos bereitet hatte, und der Sterz war wohl sehr trocken und das Kukuruzbrot sehr hart, aber das frische helle Quellwasser spülte es schon durch die Kehle hinunter.

In der dritten Nacht, die ich beim Sepp verbrachte, erwachte ich durch das laute Schreien eines Uhus, der offenbar ganz nahe bei der Hütte Posto gefaßt hatte. Ich erhob mich, um den Ruhestörer zu verjagen und bemerkte dabei, daß das Lager des Sepp leer war. Ich wartete eine Weile, er kam nicht und so fiel ich denn wieder auf mein Moos zurück und schlief weiter.

Die Sonne, die bei ihrem Aufgehen die Schneegipfel blutroth färbte, fand mich bereits munter. Sepp war da und schlief wie ein Murmelthier. Ich trat in den Vorraum, in dem sich der große offene Herd befand. Die Steine, die hier den Boden bedeckten, waren gereinigt worden, hie und da sah ich einen dunklen kleinen Flecken — Blut. Was war hier vorgegangen? Welch ein geheimnisvolles nächtliches Metier trieb mein Hausherr? Ich stieg in den Wald hinan und dachte nach. Als mich Sepp mit seinem gewohnten Rufe: „Halloh!“ zum Essen rief, war ich noch immer zu keinem Resultate gekommen, doch als ich ober dem prasselnden Herdfeuer ein Stück Wild an dem Spiese braten sah, da gieng mir, wie man zu jagen pflegt, ein ganzer Seifensieder auf.

„Sie wildern, Sepp?“ fragte ich erstaunt.

Er zuckte mit den Achseln.

„Wissen Sie denn nicht, daß das strafbar ist?“ Sepp zuckte wieder mit den Achseln.

„Es ist Diebstahl, Sepp!“

„Is es Jagavergnügen nur für d' hohen Herrn?“ fragte er. „I kann 's amal nit lassen, i kann nit! I bin deswegen aufa in Hochwald, damit i an Ruah hab' bei mein' Vergnügen, denn da hin, wo i jagen hin geh', traut sich ka Jagdherr und ka Jaga!“

Er wies mit der Hand nach den eisergefüllten Felschründen, die, von dem Strahle der jungen Morgen Sonne vergoldet, hernieder leuchteten.

„Da aufi geht kaner, der für sein Vergnügen nöt a's Leben einsezt!“ rief er. „Is eh traurig, daß unserans nur wie d' Gul'n bei Nacht ausgeh'n kann!“

„'s ist aber doch etwas Unrechtes, was du thust, Sepp!“ sagte ich.

„Was Unrecht's freilich nach d' Gesez von d' Stadtherrn!“ erwiderte er.

Nach einer längeren Debatte versprach er mir, nicht mehr zu wildern, solange ich bei ihm wäre, und er hielt sein Versprechen. Nach acht Tagen schied ich vom Anrainer Sepp und als ich von ihm Abschied nahm, da schimmerte es feucht in seinen Augen. Ich drückte ihm stumm die Hand und schritt zu Thale. . . . Armer Sepp! Einmal wirst du ja doch den Tod finden in den Felschluchten deines Jagdrevieres, oder die Kugel eines Jägers, der ebenso waghalsig ist wie du, wird dich niederstrecken.

Zwei Jahre waren vergangen. — Wieder brachte ich meinen Urlaub in den heimathlichen Bergen zu. Theilnahme für den armen Anrainer Sepp trieb mich wieder in die Reusche des Hochwaldes.

Rechenschaftsbericht und Bezirksstrafe.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „An die löbliche Redaction der ‚Deutschen Wacht‘ in Cilli.“

Auf Grund des § 19 des Pressgesetzes wird ersucht, nachstehende Berichtigung des in der Nummer 49 Ihrer Zeitschrift unter der Spitzmarke: ‚Rechenschaftsbericht und Bezirksstrafe‘ erschienenen Berichtes aufzunehmen: Es ist nicht wahr, daß der Obmann Dr. Serneck in der Bezirksvertretungs-Sitzung vom 18. Juni l. J. beziehungsweise auf den Antrag des Herrn Traun erklärt hat, daß in Zukunft kein deutsches Mitglied zur Controle gewählt werden wird; der Sachverhalt war vielmehr folgender:

Herr Dr. Schurbi hatte der slovenischen Majorität vorgeworfen, daß sie gerade Herrn Traun, der des Slovenischen nicht genügend mächtig sei, unter die Rechnungsrevisoren gewählt habe, und daran die Bemerkung geknüpft, es habe den Anschein, als ob man sich scheue, die Rechnungen gründlich prüfen zu lassen.

Darauf verwies der Obmann Herr Dr. Schurbi die Verdächtigung und erklärte, Herr Traun sei deshalb unter die Revisoren gewählt worden, weil er von der jetzigen Majorität als das befähigteste Mitglied der Minorität, um die Rechnungen und die Buchführung zu prüfen, angesehen wurde, — nachdem diese Wahl der Minorität nicht recht ist, wird die Majorität bei der nächsten Wahl dies zu ihrer Nichtschonung nehmen. — Einen weiteren Beisatz, insbesondere dahin, daß künftighin kein deutsches Mitglied mehr zur Controle gewählt werden wird, hat der Bezirksvertretungs-Obmann nicht gemacht.

Weiters muß richtig gestellt werden, daß es sich bei der Debatte über die Strafe in Liboje nicht um Auflassung einer Bezirksstrafe, sondern um die Auflassung einer Gemeindestrafe handelte.

Bezirks-Ausschuß Cilli, am 21. Juni 1895.

Der Obmann: Dr. Serneck.“

Von Herrn Notar Bas erhalten wir folgende Zuschrift:

„In Nr. 49 Ihres Blattes vom 20. Juni 1895 ist im Artikel ‚Rechenschaftsbericht und Bezirksstrafe‘ auch die Mittheilung enthalten, ich hätte für den Antrag auf Auflassung der Bezirksstrafe nach Liboje geeifert und es sei die Art und Weise, in welcher ich mich bereit erklärte, deutsch zu sprechen, so verlegend gewesen, daß dieselbe unter

Sie war leer, verödet, verfallen. Ein Fuchslein schlüpfte rasch aus den Trümmern und trabte eilig in den schützenden Wald. Also doch! Armer Sepp!

Im Dorfe unten, das dem verfallenen Heim des Wilderers zunächst lag, erkundigte ich mich um den Anrainer Sepp.

„Er ist wohl todt?“

„Ah belei!“ sagte ein altes Mütterchen, „der is forsig‘hilf beim Grafen drüben in *.“ Ich machte mich auf den Weg, um den Sepp zu besuchen. In der Nähe des Schlosses, an einem von herrlichen Tannen umgebenen Teiche traf ich einen, der fischte. Ich rief ihn an, es war Sepp.

Er erzählte mir, wie es dem Grafen zu Ohren gekommen sei, in welcher gefährlichem Reviere er wildere. Das habe ihm gefallen, und da er wußte, daß die gefährlichsten Wilderer die treuesten und besten Jäger abgeben, habe er ihn in seine Dienste genommen.

„Nun sind Sie in Ihrem Elemente, was?“ sagte ich. „Nun können Sie jagen nach Herzenslust!“

„G‘freut mi nimmer!“ erwiderte der Anrainer Sepp.

Es freut Sie nimmer?“ fragte ich erstaunt.

Sepp schüttelte mit dem Kopfe. „Na!“ G‘freut mi nimmer!“

„Ja, was freut Sie denn?“

„Ich thua jekt fischen!“

„Fischen?“

„Ja, das is a verboten! . . .“

Verbotene Früchte sind süß!

den deutschen Vertretungsmitgliedern mit Entlastung aufgenommen wurde u. s. w.

Dieser Bericht ist wahrheitswidrig. Denn in der im erwähnten Artikel besprochenen Plenarversammlung der Cillier Bezirksvertretung vom 18. d. M. wurde über die Bezirksstrafe nach Liboje mit keinem einzigen Worte gesprochen und ich habe für den gar nicht gestellten Auflassungsantrag hinsichtlich dieser Strafe nicht geeifert, wohl aber habe ich über den von Herrn Dr. Decko gestellten Antrag auf Genehmigung des Beschlusses der Gemeindevertretung von Greis, die Gemeindestrafe von Megoiniz am Kanizabache aufwärts zu den Kohlengruben in Buchberg als Gemeindestrafe aufzulassen, einige Sätze in der slovenischen Sprache gesprochen und den Antrag unterstützt, worauf einige Bezirksvertretungs-Mitglieder die Wiederholung meiner Bemerkungen in der deutschen Sprache forderten. Auf das hin erhob ich mich und sprach Folgendes in der deutschen Sprache: „Ich will den Herren entgegenkommen und das Wesentliche dessen, was ich gesprochen, auch deutsch sagen.“ In der Versammlung entstandene Unruhe hinderte mich, weiter zu sprechen. Allein die Art und Weise, in welcher ich mich bereit erklärte, deutsch zu sprechen, war, wie dargethan, ganz und gar nicht verlegend.

Ueber die Bemerkungen über meine Person im Artikel ‚Exodus der Deutschen aus der Cillier Bezirksvertretung‘ in der vorbezeichneten Nummer Ihres Blattes will ich berichtigend nur das eine anführen, daß ich niemals für die alte ‚Presse‘ einen die Interessen unserer Stadt gefährden sollenden Bericht geschrieben, daß ich aber allerdings über die Mittel und Wege zur Wahrung und Förderung der Interessen unserer Stadt zuweilen andere Gedanken habe, als die Redaction der ‚Deutschen Wacht‘, welche ich ersuche, dieses Schreiben in geeigneter vorgeschriebener Weise als Berichtigung abdrucken zu lassen. Hochachtung zeichne

Notar Bas.“

Aus Stadt und Land.

Professor Levitschnigg †. Vergangenen Montag wurde in Marburg unter großer Theilnahme der Bevölkerung, des Marburger Gemeinderathes, dem der Verstorbene angehörte, der Professoren und Zöglinge der k. k. Lehrerbildungsanstalt, sowie des Marburger Männer-Gesangsvereines, dessen langjähriger Obmann er war, Herr Professor Hans Levitschnigg zu Grabe getragen. Aus Cilli waren dazu in Vertretung des Stadtschulrathes und Gemeinderathes Director Bobisut, in Vertretung der Knaben- und Mädchen-Volksschulen Oberlehrer Weiß, Lehrer Dominig, eine Abordnung des Cillier Männer-Gesangsvereines, dann Stadtamtsvorstand Fürstbauer, wie auch viele persönliche Freunde des Verbliebenen erschienen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Die überaus große Theilnahme an dem Leichenbegängnisse war der beste Beweis für die allgemeine Beliebtheit und die ungetheilten Sympathien, deren sich der Dahingeshiedene überall erfreute. Professor Hans Levitschnigg wurde am 6. December 1848 in Cilli geboren, wo er auch das Gymnasium absolvierte. Nach Ablegung des Freiwilligenjahres machte er auch die Occupation in Bosnien mit, wobei er zum Oberlieutenant in der Reserve befördert wurde. Seit dem Jahre 1875 wirkte der Verstorbene als Professor ununterbrochen an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg und wußte sich immer die Achtung und Liebe seiner Schüler durch sein joviales offenes Auftreten zu gewinnen. Vom Minister im Jahre 1888 zum Stadtschulinspector für Cilli ernannt, bekleidete er dieses wichtige Amt bis zu seinem leider nur allzufrühen Tode zum Segen für die Entwicklung der ihm unterstehenden Volksschulen, deren Lehrkörper gegenüber er nie den Vorgesetzten, sondern nur den erfahrenen Schulmann und freundlichen Berather zeigte. Unererschrocken und offen bekannte er sich bei vielen Gelegenheiten als Angehöriger des deutschen Volkes und kämpfte begeistert in Wort und That für seine Nation, wozu ihm seine Stellungen als Mitglied des Gemeinderathes und langjähriger Vorstand des Marburger Männer-Gesangsvereines

wiederholt Gelegenheit boten. Wer ihn aber in persönlichen privaten Verkehre kennen zu lernen Gelegenheit hatte, der fühlte sich zugleich von seinem gemüthlichen lebenswürdigen Auftreten zu ihm hingezogen und lernte ihn als angenehmen Gesellschafter schätzen. So zeigt sich uns in dem Verbliebenen das Bild eines ganzen Mannes, den der unerbittliche Tod mitten in erspriesslicher Thätigkeit so plötzlich zum tiefen Schmerze seiner Familie und seiner zahlreichen Freunde und Gesinnungsgenossen dahinstraffte. Ehre seinem Andenken!

Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte. Am hiesigen Gymnasium wurde am 21. Juni um 11 Uhr vormittags unter dem Vorsitz des Schulrathes Peter Kononik die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte abgehalten. Die Prüfungscommission bestand aus dem Director und den Professoren Dr. Wertheim, Kosi, Eichler. Zur Prüfung hatten sich sieben Candidaten gemeldet. Die Prüfung, welche durch den Fachlehrer Dr. Wertheim vorgenommen wurde, ergab durchaus vorzügliche Resultate. Schulrath Kononik belobte die Schüler wegen des Eifers, mit dem sie sich dem Studium der vaterländischen Geschichte gewidmet hatten, und vertheilte hierauf die Preise. Die zwei vom steiermärkischen Landes-Ausschuße gestifteten silbernen Medaillen erhielten für ihre hervorragenden Leistungen die Schüler Franz Sukala und Johann Luskar. Außerdem hatten der Director, der Fachlehrer und der Classenvorstand Professor Kosi schöne Bücher als Preise gewidmet, welche den Schülern Karl Troha, Blasius Trost und Joh. Ceplak zugesprochen wurden.

Musikverein. Wie bereits in der vorigen Nummer dieses Blattes mitgetheilt wurde, ist das öffentliche Schüler-Concert des Musikvereines auf Samstag den 29. d. M. festgesetzt. Dasselbe wird im großen Casinosaale abgehalten und um 10 Uhr mit einer Gesamtauführung der Violinschüler beginnen. Hierauf folgen in angenehmer Abwechslung und Verbindung Clavier-, Streich- und Gesangsvorträge, im ganzen in der Dauer von anderthalb Stunden. Bemerkenswert ist, daß unter den ausgesuchten Vortragsnummern ganz nette liebevolle Stücke von größerem und kleinerem Umfange und neuer zum erstenmale auch Solo- und dreistimmiger Chorgesang vorkommen. So wird sich dieses Schüler-Concert denen der früheren Jahre würdig anreihen und den verehrlichen Vereinsmitgliedern und Musikfreunden, welche zu recht zahlreichem Erscheinen hiemit freundlichst eingeladen werden, Gelegenheit bieten, sich wieder von dem lobenswerten Fleiße der Schüler sowohl, als auch von dem erfolgreichen Wirken der sehr eifrigen Lehrkräfte der Musikschule zu überzeugen.

Gymnasial-Unterstützungsverein. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß die diesjährige General-Versammlung des Vereines am 30. d. M. um 11 Uhr im Conferenzzimmer des Gymnasiums stattfinden wird.

Ziaferordnung. Für die Stadt Cilli wurde eine Ziaferordnung erlassen und der dazu gehörige Tarif von der Statthalterei genehmigt. Damit ist einem in unserer Stadt, welche ja eine rasch aufstrebende Sommerfrische ist, längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen. Das Lohnfuhrgewerbe in der Stadt Cilli wurde als concessioniert erklärt und ist die Anzahl der Ziafer an den Localbedarf gebunden. Die Preise sind den Ortsverhältnissen vollkommen angemessen und durchaus nicht überhalten. Durch die Errichtung mindestens eines Standplatzes wird Vorfrage getragen, daß jederzeit Wagen dem Publicum zur Verfügung stehen; das Suchen nach Lohnfuhrwerken von Haus zu Haus wird dann aufhören. Es wird wohl einige Zeit brauchen, bis sich die neue Einführung gehörig einlebt, allein der Anfang ist einmal gemacht und das bedeutet für unsere Stadt einen recht erfreulichen Fortschritt. Die neue Ziaferordnung tritt mit 1. Juli laufenden Jahres in Kraft.

„Ein Schütz bin ich . . .“ Sonntag den 16. Juni, gelegentlich einer Uebung des priv. Wernseer Bürgerschützen-Corps bei Luttenberg schoß der Schütze Anton Osterz auf den zehn-jährigen Knaben Franz Kosi, welcher erieren bei der Uebung geneckt hatte, aus einem mit Hagen-

schrot geladenen ausgemusterten Militärgewehre. Die Ladung drang dem Knaben in das Genick und den Rücken, verletzte denselben jedoch glücklicherweise nur leicht. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

Aus **Klagenfurt** wird uns unterm 24. Juni geschrieben: **Zum Grazer Privatbeamten-Congress.** Bei der am 24. Juni 1895, abends halb 9 Uhr, im Hotel „Kärtnerhof“ von den Herren Josef Steinlechner, Fabriksdirector, und Friedrich Riekl, Buchhalter, anberaumten Besprechung von hiesigen Privatbeamten wurde der anwesende Herr Albert Herzle, Buchhalter, ersucht, bei dem Privatbeamten-Congresse am 29. Juni 1895 in Graz als Delegierter zu erscheinen; außerdem haben mehrere Herren ihr persönliches Erscheinen beim Congresse zugesagt.

Blitzschläge im Unterlande. Am 21. Juni, ungefähr um 4 Uhr morgens, gerieth das in Desno, Steuergemeinde Gorzaberg, gelegene Wingerie- und Pressgebäude der Pfarrspründe St. Lorenzen am Draufelbe infolge Blitzschlages in Brand und ist bis auf einige Mauerbestandtheile niedergebrannt. Das Wingeriegebäude war mit 400 fl., die Holzpresse mit 300 fl. bei der „Riunione Adriatica“ versichert. Zu gleicher Zeit schlug der Blitz in die Wingerie des Grundbesizers Kmetec in Hl.-Geist, Gemeinde Hl.-Dreifaltigkeit in der Kollas, ein und zündete. Wie hoch sich der letztere Brandschaden beziffert, ist noch nicht bekannt. — Am selben Tage um 4 Uhr früh schlug während eines eben niedergehenden heftigen Gewitters der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Anton Kramberger in Richterofzen und zündete sofort. Das mit Stroh gedeckte Gebäude brannte gänzlich nieder, während den eifrigen Bemühungen der rasch zur Hilfe geeilten Bevölkerung die Rettung des Wohngebäudes gelang. Kramberger erleidet durch diesen Unglücksfall angeblich einen Schaden von 2000 fl., wofür eine Versicherung von 600 fl. gegenübersteht.

Gemeindewahlen in Heiligenstein. Am 20. d. M. fand im Beisein des k. k. Statthaltereiconcipisten Dr. E. Weigmann die Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses von Heiligenstein statt. Hierbei wurden gewählt aus dem dritten Wahlkörper die Herren: Dr. Max Ritter v. Bongraz in Schöneck, Georg Wasle in Sallosche, Franz Rosce in Ločić, Matthäus Widmayer in Ločić, Jakob Sattler in Rabendorf und Franz Goritsch in Sallosche zu Ausschüssen, dann die Herren Jakob Kolenz in Breg, Matthäus Birk in Ločić und Michael Scholnir in Bodvin zu Ersatzmännern; weiters aus dem zweiten Wahlkörper die Herren: Andreas Uref in Heiligenstein, Franz Vizjak in Heiligenstein, Simon Atep in Sallosche, Franz Stormann in Breg, Simon Sattler in Sallosche und Franz Glavnik in Heiligenstein zu Ausschüssen und die Herren Bartholomäus Beloglavc in Breg, Blasius Cremožnik in Ločić und Matthäus Artviga in Sallosche zu Ersatzmännern; endlich aus dem ersten Wahlkörper die Herren Johann Birk in Ločić, Peter Molis in Breg, Franz Kof in Bodvin, Franz Korber in Rabendorf, Franz Turnšek in Sallosche und Matthäus Widmayer in Sallosche zu Ausschüssen und die Herren Franz Baschl in Ločić, Matthias Bodoznik in Rabendorf und Philipp Jelen in Sallosche.

Studentenherbergen. Die vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein in den Alpen eingerichteten Studentenherbergen werden vom 1. Juli bis 30. September wieder geöffnet. Berechtigt zur Benützung derselben sind die Hörer der Universitäten und technischen Hochschulen, sowie die Abiturienten von Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und diesen im Range gleichgestellten Mittelschulen. Die Legitimationen zur Benützung der Herbergen werden ausgegeben an akademische Bürger von den akademischen Sectionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in Berlin, Graz und Wien, von den akademischen Alpenvereinen in München und Innsbruck, sowie von den Rectoraten der Hochschulen. Abiturienten der Mittelschulen können die Legitimationen ausschließlich nur durch die Directorate, beziehungsweise Rectorate der Studieranstalten erhalten, welchen der Central-Ausschuss des Deutschen und Oester-

reichischen Alpenvereines in Graz (Albrechtgasse) die Legitimationen liefert. (Direct an Studierende werden solche vom Central-Ausschuss nicht abgegeben.)

Sonnwendfeier. Das im Unterlande immer lebendiger werdende deutsche nationale Bewusstsein verlangt nach Bethätigung und so war es denn selbsterständlich, dass eines der poesievollsten Feste unserer Altvoordern auch bei uns wieder zu vollen Ehren kam: Die Sonnwendfeier. In Tüffer und Hochenegg erfolgten samstags und sonntags in echt deutscher Festfröhlichkeit diese Feiern und auch auf den Bergen um Gills leuchteten die Höhenfeuer, wie Fanale kerndeutscher Gesinnung. Ueber das ganz besonders gelungene Fest in Tüffer wird uns berichtet:

Die gestern von unserer wackeren Liedertafel am Berge St. Christoph nächst Tüffer veranstaltete Sonnwendfeier gestaltete sich trotz der sauren Miene, die Jupiter Pluvius den ganzen Tag machte, zu einer schönen und großen nationalen Feier der Deutschen Tüffers. Auch unser Landtagsabgeordneter Herr Dr. Wokaun und viele Gäste aus Grastrigg und Triafail ließen sich durch das launige Wetter nicht abschrecken und verschönten das Fest durch ihre Anwesenheit. Bei Gesang, Musik und nationalen Volksspielen entzandten den zahlreichen Anwesenden die Stunden allzu rasch. Um 9 Uhr abends wurde der große Holzstoß angezündet. Rauch flammte derselbe auf, so wurden auch auf den umliegenden Bergen Höhenfeuer sichtbar, die das große Feuer begrüßten. Unter dem Scheine des großen Feuers brachten unsere wackeren Sänger das „Deutsche Lied“ wirkungsvoll zu Gehör. Ein schönes Feuerwerk, das von einigen Mitgliedern des Vereines abgebrannt wurde, fand lebhaften Beifall. Ein leider zu früh eingetretener Regen nöthigte die Teilnehmer zum Verlassen des Festplatzes. Es versammelten sich jedoch alle Festtheilnehmer im großen Saale des Hotels Horal wieder, wo rasch ein flottes Tanzkränzchen arrangiert wurde, welches erst in früher Morgenstunde ein Ende fand. Das exacte und flotte Spiel der Curtapelle des Kaiser Franz Josef-Bades Tüffer kann ich nicht unerwähnt lassen, da selbes viel zum guten Gelingen des Festes beitrug. Auch dem Hotelier Herrn Couard Horal gebührt der Dank aller Teilnehmer. Die Tüfferer Liedertafel kann mit dem Erfolge der ersten Sonnwendfeier im Unterlande zufrieden sein.

Vom Kaplan Medwed.

Tüchern, 25. Juni.

Unser stets von echt christlichen Gefühlen bewegter Herr Kaplan, der sich anlässlich der letzten Gemeindewahlen durch seine Wirtshausagitation gewiss bedeutende Verdienste um den — Unfrieden in unserem Orte erworben hat, machte in den jüngsten Tagen neuerdings von sich reden.

In einem Gasthause in Storé hatte ein Vorwahrer ein kräftiges, aber nach der Ansicht jener, welche Herrn Kaplan Medwed von Tüchern kennen, durchaus treffendes Wort über den geistlichen Herrn gebraucht.

Herr Medwed ließ schleunigst klagen. Die am 18. d. M. beim Bezirksgerichte in Gills stattgefundene Verhandlung fiel jedoch trotz der Mühe, welche sich der durch seine von Ihrem Blatte in der letzten Nummer geschilderten Zeitengruppe Angelegenheit, wieder bekannt gewordene Dr. Grasovec gab, zu seinem Ungunsten aus und der Herr Kaplan Medwed wurde sogar verurtheilt, die Gerichtsosten zu tragen. Es hatte sich nämlich im Verlaufe der Verhandlung ergeben, dass das fragliche, von Herrn Kaplan so böse aufgenommene Wort die betreffenden Verhältnisse vollkommen wahrheitsgetreu kennzeichnete.

Das wahre und offene Wort über seine Thätigkeit hatte der Herr Kaplan nicht recht vertragen können. Wie würde der Herr erst schauen, wenn er alle die Urtheile, welche in unserem Orte über sein Vorgehen gefällt wurden, zu Gehör bekommen hätte. Es gibt viele Tücherer, welche überaus froh wären, wenn der streitbare Herr Kaplan seinen Heldenmuth wo anders, etwa in Obersteier oder in Niederösterreich erproben würde.

In unserer Gegend scheint es nicht Friede werden zu wollen, solange dieser Herr hier ist.

Gills Handelsverein.

Bei der am 21. Juni stattgehabten Hauptversammlung dieses Vereines erstattete der Obmann Herr Karl Traun als Vorsitzender den Thätigkeitsbericht für das Jahr 1895. Dem Berichte ist zu entnehmen, dass sämtliche eingelangte 105 Geschäftsstücke der Erledigung zugeführt wurden.

Der Vorsitzende hob hervor, dass das Gremium in allen wichtigen Angelegenheiten Stellung genommen hat und insbesondere ein Gutachten an die Handels- und Gewerbekammer über die Beschwerde gegen die Uebergriffe der Consumvereine abgegeben habe. Zu dem am 25. Juni l. J. in Villach stattfindenden Kaufmannstage für Untersteiermark, Kärnten und Krain wird der als Delegierte gewählte Herr Friedrich Jakowitsch entsendet.

Aus dem Berichte geht weiters hervor, dass die vom Gremium im Einvernehmen mit der Hilfsarbeiterversammlung verfassten Statuten für eine zu errichtende Gremialkrankencasse von der Statthaltereie die Genehmigung nicht erhielten, da in denselben dem dermaligen Gesetzesstande widersprechende Bestimmungen angenommen wurden, wie zum Beispiel die Bestimmung über Altersversorgung u. s. w.; es wurden daher viele Abänderungen vorgeschrieben, und ist es bei dem Umstande, als die Mehrzahl der Handelsangestellten dem Laibacher Krankenvereine angehören, überhaupt fraglich, ob die in Aussicht genommene Gremialkrankencasse in Gills lebensfähig werden wird. Dem Wunsche der Handelsangestellten Rechnung tragend, werde er, der Vorsitzende, die Verfassung neuer Statuten veranlassen, welchen die bestehenden Gesetzesbestimmungen zugrunde gelegt werden sollen.

Weiters brachte der Vorsitzende eine Beschwerde der Gremial-Schulleitung über das äußerst mangelhafte Lehrlingsmaterial zur Kenntnis. Er appellierte an die Handelstreibenden, bei Lehrlingsaufnahmen insbesondere auf die Bildungsfähigkeit das Augenmerk zu lenken, denn nur dann seien günstige Lernerfolge zu erwarten. Ebenso sei auch über den nachlässigen Schulbesuch Beschwerde geführt worden; die Schulerhaltung sei mit bedeutenden Kosten verbunden und es liege im Interesse des Handelsstandes, dass den sich dem Stande widmenden jungen Leuten in einer tüchtigen Schule Gelegenheit zur Ausbildung geboten werde.

Bei diesem Anlasse bemerkte Herr Julius Rakusch, dass er bei den Schlussprüfungen wiederholt die Wahrnehmung gemacht habe, dass der Lehrplan für die Schule den praktischen Bedürfnissen nicht vollkommen entspreche und bei einzelnen Gegenständen weit über das Ziel hinausgehe. Es sei mehr Gewicht auf die elementaren Gegenstände zu legen und die Zeit entsprechender auszunutzen, weshalb eine Umgestaltung des Lehrplanes anzutreiben sei.

Der Vorsitzende versprach, diese Wünsche dem Gremial-Schulausschusse zur Erwägung mitzutheilen.

Hierauf verlas er eine Zuschrift der Gast- und Schankgewerbe-Genossenschaft in Gills, in der die Abstellung des Flaschenbier- und Flaschenweihandels begehrt und die Errichtung einer eigenen Consumhalle in Aussicht gestellt wird, wenn auf das Begehren der Genossenschaft keine Rücksicht genommen werden sollte; der Zeitpunkt für die Beantwortung wurde für den 14. Mai festgesetzt.

Es wird beschlossen, auf diese Zuschrift gar nicht zu reagieren, weil in der Stadt Gills Flaschenbier nur von den Greißlern verkauft wird und sich mit dem Flaschenweihandel nur wenige Kaufleute befassen.

Der über das abgelaufene Jahr vorgelegte Rechnungsabschluss wird dem Berichte des Revisors Herrn Franz Riekl gemäß genehmigt und demselben der Dank ausgesprochen. Die Jahresumlagen werden dem gefassten Beschlusse nach auch in diesem Jahre in der bisherigen Höhe eingehoben werden.

Aus der Gremialvorsteherung sind die Mitglieder Herren Josef Rakusch und Josef

Hummer ausgeschieden; bei der vorgenommenen Ergänzungswahl wurden an deren Stelle die Herren Franz Wilcher und Fritz Rasch gewählt; als Delegierte für die Vertretung der Gremialmitglieder in der Versammlung der Handelsangestellten wurden wiedergewählt die Herren, Franz Wilcher, Victor Lichtenegger und Anton Sablich. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes Johann Kadakovich wurde Herr Friedrich Jakowitsch neugewählt.

Schriftthum.

Die Donau als Völkerweg, Schiffsfahrtsstraße und Reiseroute. Von A. v. Schweiger-Verchenfeld. Mit circa 250 Abbildungen, darunter zahlreichen Vollbildern und 50 Karten, letztere zum Theil in Farbendruck. In 30 Lieferungen zu 30 kr. Ausgabe in zehntägigen Zwischenräumen, Lieferungen 2—6. (A. Hartleben's Verlag, Wien 1895.) Soweit die nunmehr erschienenen sechs Lieferungen urtheilen lassen, dürfte das Werk die Erwartungen, die man an dasselbe zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße erfüllen. Mit einer Ausführlichkeit, die alles Nehrliche weit überbietet, sind die wichtigen hydrologischen Fragen der Donau, unterstützt von einer großen Zahl Diagramme, Graphikons und Abbildungen, behandelt. Diese Ausführungen erhalten noch dadurch größeren Wert, daß die reiche Quellenliteratur durch einen bedeutenden Aufwand von Noten einer vergleichenden Kritik unterzogen ist. Trotz der streng sachlichen Vortragsweise treten die Vorzüge eines ebenso lichtvollen als fließenden Stiles überall in angenehmer Weise hervor. Selbst so complizierte Fragen, wie die Ablagerungsvorgänge, Strömungserscheinungen, Stromlaufgestaltung u. dgl., bilden diese Capitel eine anregende Lectur. In der Schilderung der Inseln und Auen, der Hochfluten und

ihrer zerstörenden Wirkungen tritt vielfach das plastisch-anthaulische Element hervor. Besonders gehaltvoll sind die Mittheilungen über die Eisverhältnisse des Stromes, sowie das in fesselnder Weise entrollte Bild von den bodenplastischen Verhältnissen der Uferländer. Man darf mit einiger Spannung den Fortsetzungen dieses reichhaltigen Werkes entgegensehen.

Das kleinste Buch der Welt, ein englisch-französisches Lexikon von mehr als 600 Seiten, das als Breilague an der Uhr getragen und nur mit einer Loupe gelesen werden kann, findet in der soeben erschienenen Nr. 20 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Hest 60 Pf.) Bild und Beschreibung. Handelt es sich hier um eine interessante Curiosität auf dem Gebiete der Buchdruck-Technik, so findet die eigentliche Kunst wie immer, auch in dieser Nummer reiche Vertretung. Besonders der Musik sind zwei Artikel über die Aufführung der geistlichen Oper Christus von Rubinstein und über den verstorbenen Componisten Franz von Suppé gewidmet. Unter den belletristischen Beiträgen ist eine stimmungsvolle Novelle von Olga Wohlbrück „Der stille Compagnon“ hervorzuheben. Den Baidmann erfreut ein prächtiges, in Aquarell-Facsimiledruck wiedergegebenes Bild von J. Falat: „Kaiser Wilhelm auf der Kanzel“, während die romantisch-phantastische Richtung der Malerei durch Hermann Hendrich's großes Bild aus der germanischen Heldensage: „Siegfrieds Tod“ vertreten ist.

Die letzte Nummer von **Dillinger's „Reisezeitung“** hat folgenden Inhalt: Frohnleichnam in den österreichischen Alpen. (Mit 3 Illustr.) — Vom Strande der Parenta. Von Oskar Heydt. (Mit sechs Illustr.) — Rohitsch-Sauerbrunn. (Mit drei Illustr.) — Burg Karlstein. Von Reinhard E. Petermann. — Verkehrsweisen. — Touristik. — Alterthum. — Der Ungarische Karpathenverein und die Hohe Tatra im Jahre 1894. Von Reinhard E. Petermann. —

Mittheilungen von nah und fern. — Literatur. — Vermischtes.

„Neue Revue“. Die Wochenschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben, „Neue Revue“, veröffentlicht in Hest Nr. 24 (VI. Jahrg.) vom 12. Juni 1895 folgende Aufsätze: Vivus: Die Historiker des Subcomités; Geheimrath Prof. F. S. Geffken: Zur Währungsfrage in Deutschland; Prof. Dr. Georg Brandes: Elisabeth und Essex; Dr. Clemens Solal: Frauen und Bücher; Axel Steebuch: Die Ruine; Kunst und Literatur; Miniaturbilder aus der Zeit: Wahlreform; „Austria“ Laffo und Politik; Das Banner der Gräfin Klammannsegg; Die Wiener Hofoper; Landlieber. Vierteljähriger Abonnementspreis fl. 1-75 und Porto = Mark 3.50. — Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden einer ersten und anregenden Lectüre bestens empfohlen werden kann, gratis durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition, Wien, I., Wallnerstraße Nr. 9. — Neues Abonnement am 1. Juli 1895.

„Waldhaus“ in Cilli neben den Bädern.

Feinstes und größtes Restaurant.

Aufmerksamste Bedienung.

➔ **Mäßige Preise.** ➔

343—30

Hochachtungsvoll

Josef Kubu.

Curliste.

Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer.

(Nr. 3. — Vom 1. bis 15. Juni 1895.)

Die Herren: Josef Schlegler, Kaufmann, a. Wien. — Kbalbert Engel, Bureauchef, a. Wien. — Othmar Ruzsich, Apotheker, a. Leoben. — Franz Berto, Privatbeamter, a. Budapest. — Josef Wühl, Sattlermeister, a. Odenburg. — Lucas Krifkof, Stationswächter, i. Gem., a. Bletowitz. — Franz Böhm, Priv., i. Kam., a. Wien. — Lambert J., Schriftsteller. — Matthias Kieber, Bahnhof-Restaurateur, a. Warburg. — Albert Adler v. Wörtgruber, t. u. t. Hauptmann, i. Gem., a. Graz. — Josef Müller, Gutsbesitzer, a. Klagenfurt. — Karl Adelmann, t. u. t. Major d. R., a. Graz. — Hans Kemperling, Priv., i. Gem., a. Graz. — Dr. v. Friesl, t. l. Ministerial-Beamter, Wien. — Franz Bormeister, Viehhändler, a. Preßburg. — Graf und Gräfin Julius Attens, Gutsbesitzer, i. zwei Dienern, a. Cilli. — J. v. Zersch, t. u. t. Oberstabsarzt d. R., a. Graz. — Rudolf Panla, t. l. Director der Staats-Centralcasse d. R., a. Wien. — M. Richardson equite, Rentier, i. Diener, a. New-York. — Anton Winkelfett, Rentier, a. Wien. — Bernhard Schaffel, t. l. Steuer-Oberinspector d. R., i. Gem., a. Graz. — Dr. Franz Quertnerhofer, t. l. Notar, a. Wolfsberg, Kärnten. — J. Georges, Kaufmann, a. Lyon. — Matthias Král, Detonon, a. Esseg. — Anton Feichtner, Kaufmann, a. Laibach. — Josef Zentischel, Kaufmann, a. Klagenfurt. — Franz Cerne, Detonon, a. Lomaj. — Philipp Subat, Ingenieur, a. Trieste. — Alexander Schauf, Priv., i. Diener, a. Agram.

Die Frauen: Emilie v. Kann, t. u. t. Oberstenswitwe, i. Dienerin, a. Graz. — Fanni Leeb, Haupt-Controlewitin, i. Zichtochter, a. Ebiswald. — Rosa Marm, Clavierlehrerin, a. Baumgarten. — Auguste Gole v. Gafati, t. l. Oberstenswitwe, i. Schwester, a. Graz. — Fritz Kiendl, Priv., a. Graz. — Pauline Schmieb, Priv., a. Wien. — Theresia Smetlow, Doctorowitin, a. Graz. — Hermine Kraschowitz, Redacteurswitwe, a. Wien. 20 Passanten.

(Personenzahl: 280.)

Innerhalb jedes Pfarrsprengels, jedes Postamtsbezirkes und jedes localen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thatkräftige Persönlichkeit als

Geschäftsführer und Vermittler gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem **österreichischen Finanzinstitute** ersten Ranges angestellt. — Anerbieten unter **„III.895“** Graz, 39—25 **postlagernd.**

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli
empfiehlt sein Lager aller Sorten von
Thonöfen 446-55
zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des viel zu frühen Hinscheidens unseres geliebten

Willi

sowie für die schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir hiemit allen unseren tiefgefühlten Dank.

Gonobitz, am 20. Juni 1895.

484

Franz und Kathi Werbnigg.

Parfumerie
H. KIELHAUSER
GRAZ

Großere Beliebtheit erfreuen sich die neuesten Fabrikate, als:

Savon Chypre,
kräftig, fein parfümiert, hochelegant.

Extrait Gartenelke,
Extrait Cyclamen,

Parfumerie Violettes d'Abbazia,
Extrait, Seife, Poudre,
bisher unerreichter Veilchen-Duft.

Parfum und Savon Royal.
Ausführliche Preis-Courante gratis und franco.

984-6

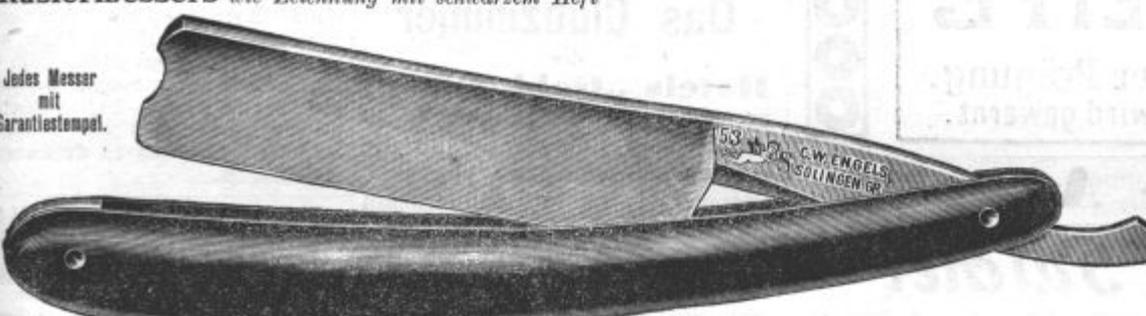
Kaiser-Jubiläums-Kirchenbau-Lose à 1 fl. **Vorletzte Woche!**
Haupttreffer
30.000 Gulden wert. 418-10
 LOSE empfiehlt die Verwaltung des Blattes.

Landschaftlicher Rohitscher Sauerbrunn.
 empfohlen durch die **herborragendsten Medic.-Autoritäten.**
Tempelquelle, bestes Erfrischungsgetränk, besonders bei **Epi-**
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der kranken **Verdauungs-**
Versandt durch die landsch. Brunnverwaltung in **Rohitsch,**
 Sauerbrunn und landsch. Niederlage in **Graz,**
 Schmiedgasse. 237-20

Am **11. Juli l. Jahres** findet in **Mar-**
burg beim **Militär-Verpflegungs-Magazin**
 eine **öffentliche Verhandlung** behufs
Sicherstellung der **arrondierungsweisen**
 Abgabe von **Futter- u. Service-Artikeln**
 in den Stationen **Marburg, Pettau,**
Cilli, Radkersburg, Straß und
Windisch-Feistritz statt.
 Die näheren Bedingungen können bei jedem
 l. u. f. **Militär-Verpflegungs-Magazin**, dann
 bei den **politischen Bezirksbehörden** und **land-**
wirtschaftlichen Landesvereinen während der
 Amtsstunden eingesehen und über **Verlangen**
 gegen **Bezahlung** von **4 kr.** per **Druckbogen**
 von jedem **Militär-Verpflegungs-Magazin** be-
 zogen werden.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden,
 sonst Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

An die Firma **C. W. Engels in Eger, Böhmen.**
 (Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.)
 Unterzeichneter Abonnent der „Deutschen Wacht“ ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-**
Rasiermessers wie Zeichnung mit schwarzem Heft



Jedes Messer mit Garantiestempel.

Nr. 53, fein hohl geschliffen, von Prima englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retournieren oder **fl. 1.35** dafür einzusenden.
 Ort und Datum (recht deutlich): Name und Stand (leserlich):

Erstes und einziges **wirkliches Fabrikgeschäft** in Graefrath, welches, ausser an Grossisten und Detaillisten, auch direct an Private versendet, und zwar alles zu en gros-Dutzend-Preisen. 482

1000 fl. demjenigen, welcher mir nachweist, dass ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. — Weit über **200 Arbeiter!**

Illustrirtes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Nachschleifen u. Anzielen alter Rasier-Messer 50 kr. per Stück.

Danksagung.
 Mein am 28. Februar 1895 verstorbener Ehegatte **August Sadnik** versicherte sich vor einigen Jahren bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „**Oesterreichischer Phönix**“ in **Wien** auf den Todesfall. Nach Beibringung der Documente hat die General-Repräsentanz in **Graz** durch den Vertreter **Herrn Johann Petricsek** in **Cilli** mir alsogleich das versicherte Capital ausbezahlt, weshalb ich mit Vergnügen öffentlich derselben den besten Dank sage und die Anstalt „**Oesterreichischer Phönix**“ jedermann auf das wärmste empfehle.
Cilli, am 24. Juni 1895.
Eleonore Sadnik.

Überzieher fl. 9, Leders-Anzüge fl. 16 (das Beste), Kameelhaar-Havelok fl. 9, Wettermäntel fl. 7 stets vorrätzig bei **Jakob Rothberger**, k. u. f. Hoflieferant, **Wien, L. Stephansplatz Nr. 9.** Täglich bis 12 Uhr nachts offen.
 116-52

Danksagung.
 Mein Vater litt an Rheumatismus, so dass die Schmerzen in alle Körperteile zogen. Die schlimmsten Schmerzen sahen im Obersehenkel. Da ich nun schon so oft gelesen hatte, dass leidende Menschen durch die Medicamente des **homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Hope** in **Köln am Rhein, Sachfening 8**, geheilt sind, wandten wir uns gleichfalls an denselben. Nachdem mein Vater die übersandten Medicamente gebraucht hat, befindet er sich ganz wohl und hat auch nachts guten Schlaf. Wir sprechen Herrn Dr. Hope für die glückliche Cur unseren herzlichsten Dank aus. (gez.) **Wilhelm Wichmann, Glöfsewitz i. M.**
 266

Eine grosse Zuckerraffinerie in Mähren sucht für den Verkauf ihrer Erzeugnisse einen in jeder Beziehung **tüchtigen**, bei der Kunde bestens eingeführten **Agenten** für **Steiermark**. Gefällige Offerte unter „**M. N. 3673**“ an **Haasenstein & Vogler (Otto Maass)**, **Wien, I. Bezirk.** 462-3

Für Cilli und Umgebung
 suchen wir einen tüchtigen Agenten zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen. Hohe Provision und eventuell fixer Gehalt. 311-20
 Hauptstätt. Wechselstuben-Gesellschaft
ADLER & Co. Budapest.

Alfred Pungerscheg
Buchbinder
Cilli, Herrngasse Nr. 15
 empfiehlt sich zum **Einbinden** aller Zeitschriften und Bücher für **Konzeile, Schulen, Bibliotheken** etc. sowie zur **Anfertigung** von Schreibmappen, Cartonagen, Passpartouts und **Montierung** von Stickerien billigt.

✠

Vom namenlosen Schmerz tief gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, dass ihr heissgeliebter herzensguter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, Herr

Hans Levitschnigg

k. k. Professor und Bezirks-Schulinspector, Gemeinderath, Vorstand des Marburger Männer-Gesangvereines u. s. w.

Samstag den 22. d. M. um 1/8 Uhr abends nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in seinem 47. Lebensjahre verschieden ist.
 Das Leichenbegängnis fand Montag den 24. d. M. um **5 Uhr** nachmittags von der Leichenhalle nach dem Städt. Friedhofe statt.
 Das heil. Requiem wurde Dienstag den 25. Juni um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.
 Marburg, am 22. Juni 1895.

Josef Levitschnigg als Bruder.	Gabriele Levitschnigg geb. Koppitsch als Gattin.	Helene Levitschnigg als Mutter.
Marie Levitschnigg als Schwester.		Hermann Levitschnigg Frieda Levitschnigg als Kinder.

Zweite steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Hotel-Gröfning.

Hotel „Zum Mohren“

Cilli, Laibacherstrasse Nr. 7.

Herrliche Lage mit der Aussicht in die schönen Waldungen der Umgebung und in das Saanthal mit den Saanthalen Alpen.

Die Passagierzimmer befinden sich vollkommen abseits von der Straße, in ruhiger, gänzlich staubfreier Lage, sind elegant und allen Anforderungen des Comforts entsprechend eingerichtet und werden zu mäßigen Preisen berechnet.

Eleganter Speisefalon, mit großem schattigen Siggarten, von welchem aus man ebenfalls die vorbeschriebene Aussicht genießt, exquisite Küche, vorzügliche Getränke bei mäßigen Preisen.

Die Gröfning des Speisefalons und Siggartens

findet
Samstag den 29. Juni 1895, nachmittags 4 Uhr
bei jeder Witterung statt.

Die Musik besorgt die bestbekannte Cillier Stadt-Kapelle.

●● Entrée 20 kr. ●●

Anton Skoberne.

Abonnements auf Speisen werden mit ersten jeden Monats entgegen genommen.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!



Nur echt mit obiger Prägung.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Zahnärztliche Anzeige.

Zahnarzt A. Paichel

in Laibach beehrt sich seinen P. T. Zahnpatienten anzuzeigen, daß er vom 1. Juli an
in Cilli, Hotel „Zum weißen Ochsen“ (J. Wregg)
481-6 durch etnige Zeit ordinieren wird.

Praktikant oder Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird in der Gemischtwaren- und Eisenhandlung des Adolt Orel in Schönstein aufgenommen. 476-3

Kostplatz wird gesucht.

Bei anständiger Familie in Cilli wird ein Kost- und Wohnort für ein besseres Mädchen gesucht. — Dasselbe ist tagsüber in einer Nähsschule beschäftigt und macht sehr wenig Ansprüche. Zuschriften mit genauer Angabe der Verhältnisse sind an die Verwaltung des Blattes bis längstens 30. Juni zu richten. 470-2

Agenten

insbesondere solche, welche die Bäckereifund- schaft und Kaufleute besuchen, können die Vertretung von Consumartikeln übernehmen. Gute Provision. Offerte an J. Buxbaum in Gaya (Mähren).

Schöner vierstziger Glaswagen

mit amerikanischen Deluxen neu hergestellt, ist sehr billig zu haben. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 471-3

Das Clubzimmer

des
Hotels „Gold. Löwe“
ist noch für einige Abende zu vergeben. — Ich erlaube mir die geehrten Vereine und sonstigen Corporationen darauf aufmerksam zu machen.

Für gute Küche und Keller bei prompter Bedienung ist jederzeit bestens gesorgt.

Hochachtend

Elise Osim.

463-2

Hübsche Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern mit Zugehör, gartenseitig, Hauptplatz 3, ist mit 1. August zu vergeben. 477-3

Zur schönen Aussicht

(Villa Berger)

sind 1 oder 2 schön möblierte Zimmer zu vermieten. 5 Minuten vom Hauptplatz. Näheres daselbst 1. Stock. 254-6

Das Gasthaus

„Zum steinernen Tisch“

in Tschret bei Tüchern, 20 Minuten von Cilli, ist mit 1. September l. J. auf Rechnung oder in Pacht zu geben. — Das Nähere ist daselbst beim Eigenthümer, vis-à-vis des Gasthauses, zu erfahren. 473-3

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Villa

stodhoch, prachtvoll gelegen, Sommer und Winter bewohnbar, mit großem Garten und Wirtschaftsgebäuden etc., unmittelbar an den Volksgarten in Pettau anschließend und 10 Minuten von dieser Stadt entfernt, ist um 11.000 fl. zu verkaufen, eventuell um 380 fl. zu verpachten. Detaillierte Auskünfte erteilt Frau Urchün, Majorswitwe in Pettau. 365-3

Zu verkaufen

ist die Realität Nr. 87 in Livoje nächst der Kirche St. Agnes. Dieselbe besteht aus einem Wohnhause mit dazu gehörigen Stallungen und Wirtschaftsgebäude, alles gemauert und mit Ziegel gedeckt. Dazu gehören Wiesen, Acker, Waldungen und sehr viele gepflanzte Obstbäume. Diese Realität eignet sich zum Betriebe eines jeden Geschäftes. In der Nähe befinden sich die Kohlenwerke und zwei Fabriken. 466-2

Zwei Hafnergehilfen

besonders Zurichter, finden sofort Aufnahme bei Michael Altziebler in Cilli. 480-2

Danksagung.

Wenn unseren unermesslichen Schmerz, den wir durch das plötzliche Hinscheiden des heissgeliebten herzensguten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, des Herrn

Hans Levitschnigg

k. k. Professors, Stadtschul-Inspectors u. s. w.

erlitten, nur irgend etwas imstande ist, einigermassen zu lindern, so sind es die vielen Beweise der lieben Theilnahme, die uns aus nah und fern zugiengen.

Ausserstande, jeden Einzelnen zu danken, fühlen wir uns verpflichtet, auf diesem Wege allen, allen, die uns ihr Beileid ausdrückten, sowie für die überaus zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Ganz besonderen Dank aber sagen wir dem sehr geehrten Lehrkörper der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt und ihrem Director Herrn Heinrich Schreiner, den Zöglingen derselben für den weihvollen Trauerchor, dem wohlöblichen Gemeinderathe und seinem Bürgermeister Herrn Alexander Nagy, dem verehrlichen Männer-Gesangvereine für den tiefergreifenden Grabgesang, Herrn V. Ritter v. Schmeidel, Obmann des Steirischen Sängerbundes, Herrn V. Ritter v. Wisner, Vorstand des Grazer Männer-Gesangvereines, dem Philharmonischen Vereine, der Südbahn-Liedertafel, dem „Frohsinn“, dem Grazer Akademischen Gesangvereine, den Abordnungen der Gesangvereine in Cilli, Pettau, Mureck, Mahrenberg, Windisch-Feistritz u. s. w., dem sehr geehrten Turnvereine, dem Deutschen Schulvereine, dem Verein „Südmark“, dem Deutschen Sprachvereine u. s. w., dem Stadtschulrath Cilli, dem geehrten Lehrkörper der Mittel- und Volksschulen, dem löbl. Lehrervereine in Marburg und Cilli, der Haushaltungsschule, den Vertretern der deutschen Schulvereinschulen in St. Egydi und Pickerndorf, dem Lehrkörper der Knaben- und Mädchenschule in Cilli u. s. w. und allen lieben Freunden des Verstorbenen für das ehrende Geleite zur friedlichen Ruhestätte sowie für die letzten duftigen Blumengrüsse, die dem Unvergesslichen zur Stätte des ewigen Friedens mitgegeben wurden.

Möge dem Theuren ein treues Andenken bewahrt bleiben!

Marburg, am 25. Juni 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.